



Thuja occidentalis

Gabriele Kauber, Homöopathie-Zertifikat SHI
und SHZ, D-Leutenbach



Thuja occidentalis, auch Lebensbaum oder Totenbaum genannt, ist oft als Sichtschutzhecke zur „geheimnisvollen“ Abgrenzung eines Grundstücks oder als Zierstrauch auf Friedhöfen zu finden. Es ist ein grosses multimiasmatisches Polychrest und wird in der homöopathischen Anwendung neben Arzneimitteln wie z.B. *Medorrhinum*, *Lachesis*, *Kalium carbonicum* oder *Natrium sulfuricum* als Antisykotikum eingesetzt.

Sowohl *Thuja* als auch *Medorrhinum* fungieren als wertvolle Eröffnungsmittel bei hochsykotischer Patienten- und Familienanamnese, wobei *Thuja* oft nach direktem Kontakt mit Tripper und *Medorrhinum* für miasmatisch tiefer vererbte Beschwerden und Folgen von Tripper Anwendung findet. Auch als Zwischenmittel zur Beseitigung einer hartnäckigen sykotischen Blockade während einer Konstitutionsbehandlung zeigen beide Mittel eine erfolgreiche antimiasmatische Wirkung.

Ausleitungsmittel

J.T. Kent bezeichnet *Thuja* in seinen Arzneimittelbildern (S. 765) als Simile für die Sykosis, das ebenso wie *Natrium sulfuricum* „... die jahrelang unterdrückten ursprünglichen Krankheitszeichen wieder aktivieren“ kann. Dazu gehört bei *Thuja* die Ausleitung der Folgen von Impfungen, v.a. der Pockenimpfung, der Unterdrückung von Windpocken oder von Herpes zoster, letztere mit Lähmungssymptomen und Schlafstörungen einhergehend. Auch eine unterdrückte Behandlung von Tripper oder Chla-



mydien mit nachfolgenden Prostatabeschwerden, Nephritis, Urethrastrikturen, Arthrose oder Gelenkrheuma werden mit *Thuja* wieder Erleichterung finden. J.T. Kent setze *Thuja* bei verschleppter Pneumonie bei Sykotikern mit unterdrückter Gonorrhö und Feigwarzen sowie als Ausleitungsmittel bei Tiergiften oder Schlangenbissen ein. Als Sicherheitsstempel nach einer Prostata-Operation empfiehlt Dr. M.S. Jus den Einsatz von *Thuja* als Rezidivprophylaxe. Erfolgreiche Anwendungen finden wir auch bei den Folgen einer Nephritis mit Harnwegsschwäche, Zystitis, Nieren- und Rückenschmerzen, die sich bei feucht-kaltem Wetter verschlimmern. Beschwerden nach Entbindung, Depression nach Dammschnitt, Unterdrückung von Mykosen und die Entfernung von Warzen, Kondylomen oder Muttermalen werden ebenfalls mit *Thuja* erfolgreich behandelt. Ebenso wie die Folgen eines übermässigen Gebrauchs von Schwarztee, Kaffee oder Tabak.

Wenn ich ein homöopathisches Arzneimittel studiere und die einzelnen Symptome nach dem klassischen Kopf-zu-Fuss-Schema durcharbeite, bilden sich in meinem Kopf während dem Lesen mehrere unterschiedliche Themen, die sich wie ein roter Faden durch das gesamte Arzneimittel ziehen. Ich sehe dann das Arzneimittel wie eine Persönlichkeit, bei der alle zusammenhängenden oder ähnlichen Symptome wie auf einer Landkarte aufleuchten. Dies erleichtert mir den Zugang zu den

unzählig vielen Symptomen bei den kleineren, insbesondere aber bei den grossen Arzneimitteln, zu denen auch *Thuja* gehört. So kann ich mir das Arzneimittel nach und nach erarbeiten und in meinem Kopf weiter ergänzen. Zusammen mit den anschaulichen Arzneimittelvergleichen und lebendig vorgeführten Symptomen in Form von Gestik und Ausdruck, wie sie es uns Dr. Mohinder Singh Jus in seinen Seminaren eindrucksvoll vermittelt hat, angelehnt an die Unterrichtsmethodik seines eigenen Lehrers Dr. B.K. Bose, ergibt sich schliesslich ein lebhaftes und abgerundetes Bild des jeweiligen Arzneimittels. In diesem Artikel möchte einige solcher Themen auch im Hinblick auf das sykotische Miasma vorstellen.

Fixe Ideen

Fixation, eine typische Charaktereigenschaft der Sykose, nimmt bei *Thuja* ebenfalls sehr viel Raum ein. Anstatt auf die vom Therapeuten gestellten Fragen richtig einzugehen, kommt er während der Anamnese immer wieder zu seinen fixierten Themen und Anliegen zurück. Er fragt z.B. immer wieder, ob er nicht doch wenigstens eine Tasse Kaffee oder Schwarztee am Tag trinken könne, obwohl man ihm bereits mehrfach erklärt hat, dass Kaffee und Schwarztee die Wirkung von *Thuja* massiv stören und antidotieren. Er ist sogar verletzt und kann mit viel Protest, Aufregung und Wut reagieren, wenn man seinen Fixationen, u.a. seinen religiösen Einstellungen zu Gott, Reli-



gion oder Meditation, widerspricht. Wie *Lachesis* hat auch *Thuja* die fixe Idee, unter einer höheren Macht oder unter jemandes Kontrolle zu stehen. Er leidet unter obsessiven Neurosen, Ritualen und Zwängen. *Thuja* muss ebenso wie *Medorrhinum* mehrmals kontrollieren, ob er den Herd auch wirklich ausgeschaltet oder das Auto abgeschlossen hat. Er hat das Gefühl, sein Körper sei aus Glas und würde zerbrechen, wenn er sich an der Tischkante stossen würde. Er glaubt, dass jemand an seiner Seite sei oder dass er etwas Lebendiges im Bauch habe. Seine Seele sei zu gross für den Körper oder von seinem Körper getrennt. Selbst in seinen Ängsten ist er sykotisch fixiert z.B. auf grüne Farbe, das Gegengeschlecht oder das Thema Heirat. Bei Frauen haben wir zudem nach einer Entbindung eine schon fast zwanghafte Beschäftigung mit dem erfolgten Dammschnitt.

Linksseitenmittel

Bei so vielen Fixationen verwundert es nicht, dass *Thuja* auch eine Neigung für Beschwerden auf einer bestimmten Körperseite vorzuweisen hat. *Thuja* hat häufig auf der linken Seite Kopfschmerzen mit dem Gefühl, als ob ein Nagel von der linken Schläfe durch den Kopf gestochen würde. Die Kopfschmerzen werden schlimmer in der Ruhe und besser nach Schwitzen. Bei Sinusitis oder Zahnschmerzen bestehen bohrende linksseitige Gesichtsschmerzen, die durch Berührung, Hand auflegen und Wärme gebessert werden. Auch eine Trigemineural-

gie ist oft linksseitig mit Verschlimmerung durch Schwarztee und Besserung durch Berührung. Die Hernien kleiner Kinder mit vielen sykotischen Merkmalen wie Muttermalen, Hernien oder Naevi in der Familienanamnese, kommen bei *Thuja* ebenfalls eher linksseitig vor. Bei diesen Hernien haben die kleinen Kinder die Beine immer angezogen, nie gestreckt. Frauen neigen zu empfindlichen linken Eierstöcken, die verschlimmert werden durch Gehen, Reiten, vor der Menstruation oder zusammen mit Leukorrhoe, und bei Koitus. Männer leiden bei Tripper an Hodenschwellung und Wundgefühl, wobei der linke Hoden hochgezogen ist. Wir finden ein Kältegefühl in der Nierengegend, das ebenfalls schlimmer links ist.

Sykotische Auswüchse

Bei *Thuja* finden wir viele warzenartige Auswüchsen an der Haut, die weich, schwammig und sehr empfindlich sind. Sie brennen, jucken und bluten leicht bei Druck der Kleidung. Hornartige Warzen, v.a. an den Händen, die aufbrechen. Gestielte und an der Basis rissig werdende Warzen. Bräunliche Warzen auf der Bauchhaut, grosse braune Leberflecke auf dem Bauch. Kondylome und Warzen an den Genitalien bei Mann und Frau. Blumenkohlartige Auswüchse am Gebärmutterhals, am After, in der Umgebung der grossen Labien und allgemein auf den Schleimhäuten. Des Weiteren gibt es bei *Thuja* rezidivierende Nasenpolypen, die häu-



fig bluten, dicke Krusten bilden und einen stinkenden Geruch haben. Geschwollene Halslymphknoten mit Schluckbeschwerden und Engegefühl im Hals, sowie Stimmbandpapillome. Rezidivierende Endometriose, Uteruspolypen und Myome mit starker Blutung. Ebenso gibt es Exostosen, Aneurysmen, Krampfadern und Keloide als sykotische Zeichen auf und im Körper. Verhärtungen und Steinbildungen sind ebenfalls typische sykotische Merkmale, wie wir sie bei *Thuja* vorfinden können. Rezidivierende Gerstenkörner bilden sich nicht vollständig zurück und bleiben als Verhärtungen oder Zysten bestehen. Es gibt Steinbildung in der Niere und chronische Verhärtungen der Hoden.

Wie bereits mehrfach erwähnt, dienen Warzen und andere sykotische Auswüchse der miasmatischen Erleichterung und sollten aus gutem Grund nicht entfernt werden, wie Kent es in seinen Arzneimittelbildern (S. 765) folgendermassen formulierte: „Die Warzenbildung hat den Kranken vor anderen Krankheiten bewahrt. Er fühlte sich auch besser mit seinen Warzen.“

Miasmatische Analyse

Die psorischen Eigenschaften bei *Thuja* spiegeln sich in seiner inneren Nervosität mit Tics und Zuckungen wieder. Seine Haut sieht wie bei *Psorinum* und *Sulfur* von aussen ungewaschen aus. Seine Ekzeme sind schlimmer nach dem Baden und jucken dann auch mehr. Die Tatsache, dass heisses

Wasser ihm in diesem Fall Linderung bringt, ist eine widersprüchliche tuberkuläre Eigenschaft.

Neben der bereits erwähnten sykotischen Eigenschaft der Fixation, ist *Thuja* auch sykotisch geheimnisvoll und verschlossen. Er hat ein schlechtes Kurzzeitgedächtnis und neigt zu Selbstmordgedanken durch Sprünge aus dem Fenster. Asthmatische Beschwerden verschlimmern sich zur sykotischen Zeit um 3.00 Uhr nachts und seine Befindlichkeit wird allgemein leicht beeinflusst von nebligem, kühlem, feuchtem Wetter. Typisch für das syphilitische Miasma ist seine Neigung ein Einzelgänger zu sein, der sich besser fühlt, wenn er alleine ist. Er hat Angst davor, verrückt zu werden. Karies zerstört bereits in jungen Jahren seine Zähne und die offenen Beine sind blau verfärbt. Zu einer seiner psorisch-tuberkulären Eigenschaften zählt seine Ungeduld, die ihn immer wieder den Arzt, das Haus oder den Job wechseln lässt. Er wird zudem leicht beeinflusst von Mondphasen und ist schlimmer durch Mondlicht.

Interessant ist auch die Betrachtung des Haarwuchses bei *Thuja*. Sein Zuviel an Haaren sowie Haare an unerwünschten Stellen am Körper zu haben, ist sykotisch. Ebenso der Haarverlust, der sich nur auf seinen Kopfbereich fixiert und sich langsam und kontinuierlich entwickelt. Die widersprüchliche Eigenschaft an einer Körperstelle zu viele und gleichzeitig an einer anderen zu wenig Haare zu haben, ist tuberkular. Ein plötzliches



und vollständiges Ausfallen der Haare am Kopf, das in der Folge so bestehen bleibt, wäre syphilitisch. Tritt eine Alopezia totalis bereits in jungen Jahren auf, dann haben wir syphilitisch-tuberkuläre Züge. Periodische Schübe von Haarverlust, die sich teilweise wieder regenerieren, aber im Gesamten sich nach jedem Schub verschlimmern, sind tuberkular. Würde der Haarverlust am Kopf z.B. durch eine akute Krankheit oder durch eine Chemotherapie nur vorübergehend auftreten und würden die Haare nach der Rekonvaleszenz wieder gänzlich

nachwachsen, dann wäre der Haarverlust am Kopf psorischer Natur.

Literatur:

- H.C. Allen, Leitsymptome, Ulrich Burgdorf Verlag, Göttingen, 1999
- M. S. Jus, Praktische Materia Medica, Homöosana Verlag, Zug, 2003
- M. S. Jus, Repertorium, Homöosana Verlag, Zug, 2014
- J.T. Kent, Arzneimittelbilder, Karl F. Haug Verlag, Heidelberg, 1990, 8. Auflage



Gebhardt Christa & Hansel Jürgen

Glücksfälle?

Erstaunliche Heilungsgeschichten mit Homöopathie

13 ausgewählte „Fälle“ von weltbekannten homöopathischen Ärzten wie Rajan Sankaran oder Jan Scholten wurden unabhängig überprüft. Die Autoren waren dabei so engagiert, dass sie um die ganze Welt reisten, um sich nicht allein auf die Schilderung der Therapeuten verlassen zu müssen.

CHF 21.50



Dr. Graf Friedrich P.

Gesunde Rebellion - Homöopathie als Basismedizin

Dieses Buch ist ein Plädoyer für einen ganzheitlichen und nachhaltigen Umgang mit unserer Gesundheit. Auf der Basis der klassischen Homöopathie und bewusster Lebensstilentscheidungen gelingt ein Weg der Gesunderhaltung von Schwangerschaft und Geburt an bis ins hohe Alter, der die Selbstheilungskräfte stärkt und der Schulmedizin höchstens komplementär bedarf.

CHF 65.90

HOMÖOSANA

Steinhäuserstrasse 51
CH - 6300 Zug
Tel. 041 748 21 80
bestell@homoeosana.ch

**Bestellen Sie bequem in unserem Onlineshop,
wir liefern portofrei!**

www.homoeosana.ch